

MEDIENSERVICE

Digitale Kommunikationsnetze als globaler Standortfaktor

Internet und Mobilfunk als
Nervensystem der Wirtschaft

Linz, 21. Oktober 2013

Ihre Gesprächspartner:

Dr. Rudolf Trauner
Präsident der WKO Oberösterreich

Dr. Paul Rübiger
Mitglied des Europäischen Parlaments

Ing. Gerhard Buchroithner
Obmann der Sparte Information + Consulting

Gernot Fellingner, MBA
Geschäftsführer der Sparte Information + Consulting

Medienservice im Internet: wko.at/ooe/Medienservice

Herausgeber, Medieninhaber und Hersteller: WKO Oberösterreich | Hessenplatz 3 | 4020 Linz
T 05-90909-3315 | F 05-90909-3311 | E medien@wkoee.at | w wko.at/ooe | DVR 0043087

WKOÖ-Präsident Rudolf Trauner

Enormer Wachstumsfaktor Internet: Moderne Dateninfrastruktur ist entscheidend für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts

Das Internet und die darauf aufbauenden Anwendungen bilden die Grundlage für Wirtschaftswachstum und sozialen Fortschritt. In den Industrieländern kann das Internet zu einer Rückkehr eines starken Wachstums beitragen. „Dabei sind wir gerade erst dabei, den Nutzen des Internet zu realisieren. Diese Nutzen basieren vor allem auf Wettbewerb, Wahlmöglichkeit für Verbraucher und die zeit- und ortsunabhängige Nutzung“, so WKOÖ-Präsident Rudolf Trauner. „Den Regierungen kommt dabei eine entscheidende Rolle zu, wenn es darum geht, dieses Wachstum zu unterstützen.“

Die digitale Wirtschaft in Deutschland macht rund 100 Mrd. Euro Umsatz pro Jahr und beschäftigt rund 330.000 Menschen.¹ Neben der Erzeugung der eigenen Wertschöpfung über die digitale Wirtschaft übt diese auch eine starke Hebelwirkung für die Gesamtwirtschaft aus, heißt es in der Studie. Ein Beschäftigter in der digitalen Wirtschaft sichert den Arbeitsplatz von 8,5 bis 10 Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft. In Österreich sind rund 17,3 Mrd. Euro oder 5,6 Prozent der heimischen Wertschöpfung dem Internet zuzurechnen.²

Dieser stark wachsende Wirtschaftsbereich braucht eine starke Infrastruktur, auf der er aufbauen kann. „Es kann nicht oft genug betont werden, wie wichtig eine Top-Breitband-Infrastruktur für den Wirtschaftsstandort Österreich ist“, unterstreicht Trauner. Hochgeschwindigkeits-Breitband ist eine grundlegende Voraussetzung für neue Technologien und stellt somit einen wichtigen Motor für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung dar. „Gerade im ländlichen Bereich ist eine Anbindung an Hochgeschwindigkeits-Breitband besonders wichtig, da dadurch Standortnachteile ausgeglichen werden können.“

Starke Datenleitungen sind ein wichtiger Standortfaktor. Ohne Internet können Unternehmen heute nicht existieren, für Betriebsansiedelungen sind moderne Breitbandverbindungen entscheidend. Digitale Standortfaktoren wie die flächendeckende

¹ Branchenverband BVDW und Rhein-Ruhr Institut für angewandte Systeminnovation

² Agnes Streissler-Führer „Die ökonomische Bedeutung der Internet-Wirtschaft in Österreich“

Verfügbarkeit von IKT- und Breitbandinfrastruktur oder E-Government sind daher heute entscheidend für das Wachstum und den Wohlstand eines Wirtschaftsstandortes. Denn sie sind als Querschnittsfaktoren für alle Branchen lebensnotwendig - oder anders gesagt: Ohne IT gibt es keine Energieversorgung, kein funktionierendes Straßennetz oder keinen Flugverkehr.

In Oberösterreich hat der Umdenkprozess bezüglich der Notwendigkeit leistungsfähiger Kommunikations-Infrastruktur sowie adäquater Rahmenbedingungen schon vor Jahren eingesetzt. Oberösterreich hat dank der Initiativen der Sparte Information + Consulting und des Landes OÖ schon 2004 die Modernisierung der Internetverbindungen begonnen, derzeit läuft die „Breitbandinitiative III“. Äußerst positiv bewertet Trauner auch die Bestellung eines Breitbandbeauftragten durch das Land OÖ. Dieser koordiniert alle Aktivitäten rund um die Netzmodernisierung.

Neben dem Ziel, eine flächendeckende Hochgeschwindigkeits-Dateninfrastruktur und leistbare mobile Internetzugänge zu erreichen, weist Trauner auf das wichtige Thema Ausbildung hin, das für Österreichs „digitale Zukunft“ ebenso entscheidend ist.

„Die IT-Branche leidet bereits jetzt unter akutem Fachkräftemangel, der sich bis 2020 noch verschärfen wird.“ Es muss gelingen, schon früh die Begeisterung von Kindern und Jugendlichen für technisch-naturwissenschaftliche Fächer zu wecken. Das Image der technischen Universitäten und Fachhochschulen muss verbessert werden und die Studiengänge müssen auf Inhalte und auch auf deren Bezeichnungen überprüft werden. Vor allem auch Frauen bringen die besten Voraussetzungen für IT-Berufe mit, weil neben analytischem Denken und Problemlösungskompetenz vor allem Kommunikations- und Teamfähigkeit gefragt sind. Sie bieten Frauen mit technischem Interesse ein breites Feld, ihre Stärken einzubringen, und ein flexibles Umfeld zugunsten einer individuellen Lebensplanung.

Paul Rübiger, Mitglied des Europäischen Parlaments

Internet als Nervensystem der globalen Wirtschaft

„Das Internet ist zum Nervensystem der Wirtschaft geworden. In der EU haben nur fünf Prozent der Bevölkerung Breitband-Glasfaserhausanschlüsse, in Korea sind es aber 46 Prozent, in Japan sogar 51,4 Prozent,“ erklärt Paul Rübiger. Der Industrie- & Telekommunikations Sprecher im Europäischen Parlament fordert daher: „Damit Europa nicht den Anschluss verliert, müssen wir beim Internetzugang auf die neuesten Breitband-Technologien setzen!“

Zielsetzung - die Digitale Agenda

Die 2010 festgelegte „Digitale Agenda“ ist eine der sieben Leitinitiativen der „Europa 2020“-Strategie und befasst sich mit den Themenbereichen digitale Medien, digitale Kommunikation und Breitbandtechnologie. „Die EU muss zu einem weltweiten Vorreiter in Breitbandtechnologie werden. Ich will Breitband für jeden Österreicher“, so Rübiger. Dazu seien Investitionsförderungen und bessere Rahmenbedingungen für mehr Wettbewerb bei der Infrastruktur notwendig. Auch kabellose Breitbandtechnologien der nächsten Generation ermöglichen mittlerweile ultraschnelle Übertragungsraten. Festgelegtes Ziel der „Digitalen Agenda“ ist es, allen EU-Bürgern einen normalen Breitbandzugang und bis 2020 Hochgeschwindigkeitsbreitband von 30 Megabit pro Sekunde zu ermöglichen. Mindestens fünfzig Prozent aller Haushalte sollen bis 2020 darüber hinaus sogar über Ultra-Highspeed-Internet von 100 Megabit/Sekunde verfügen. Das Europäische Parlament verfolgt jedoch das noch ehrgeizigere Ziel von einer Anbindung mit 100 Mb/s, wobei 50 Prozent der Haushalte Zugang zu 1 Gb/s haben sollen.

Weitere Ziele sind die Beseitigung regionaler Unterschiede in den Telekommunikationsnetzen, die Schaffung von Anreizen für Infrastrukturinvestitionen und den Ausbau von digitalen Dienstinfrastrukturen wie beispielsweise europaweiten elektronischen Verfahren für die Unternehmensgründung, für grenzübergreifende Beschaffung, für elektronischen Rechtsverkehr und grenzüberschreitende elektronische Gesundheitsdienste.

Finanzierung & Investitionen

Ende 2012 hat die Europäische Kommission vorgeschlagen, von 2014 - 2020 rund 9,2 Mrd. Euro in den Ausbau der Breitband-

Netze und digitaler Telekommunikation zu investieren. Aufgrund der drastischen Kürzungen im aktuellen MFR (mehrjähriger Finanzrahmen), werden nur rund 1 Mrd. Euro für die nächsten 7 Jahre zur Verfügung gestellt.

Der gemeinsame Ausbau der Internet-Infrastruktur ist für Rübzig auch ein gutes Beispiel für den höheren Nutzen von gemeinsamen europäischen Investitionen: „Beim Internet ist es überdeutlich, dass nur ein koordinierter, grenzüberschreitender Ausbau mit gemeinsamen Standards sinnvoll ist.“ Im Bereich der „digitalen Infrastruktur“ (neben den Verkehrsnetzen und den Energienetzen die dritte Säule von „Connecting Europe - CEF“) will die EU-Kommission gerade den Ausbau der Breitbandnetze und Investitionen in diese Netze unterstützen.

Telekommunikationsmarkt & Roaming

Derzeit wird der europäische Telekommunikationsmarkt dominiert von nationalen Interessen und einer nicht überschaubaren Gesetzesanzahl. „Die Schaffung eines einheitlichen und echten Telekommunikationsbinnenmarktes ist von enormer Bedeutung um Europa wieder auf den Weg zu einem intelligenten und nachhaltigen Wachstum zu bringen“, ist Paul Rübzig überzeugt. „Es muss ein gesamteuropäischer Telekommunikationsmarkt entstehen, auf dem die 500 Millionen Konsumenten in der EU durch neue Dienstleistungen Chancen und Wachstumsmöglichkeiten erhalten!“

Einer der wichtigsten Ziele für Paul Rübzig ist aber die Abschaffung der Roaming-Aufschläge innerhalb der Europäischen Union. Zuschläge, nur weil man Landesgrenzen überschreitet, sind klar gegen die Idee des Binnenmarktes und daher zu beseitigen! Zum neuen EU-Gesetzesvorschlag seitens der zuständigen Kommissarin Neelie Kroes legt Rübzig drei Anforderungen fest, die das geplante Gesetz für ihn erfüllen müsse. So sollen Telefonanbieter verpflichtet werden, bei Vertragsabschluss die gesamten Fixkosten bis zum Vertragsende auszuweisen. „Wir wollen wirkliche Kostentransparenz. Sogenannte Null-Euro-Angebote in der Werbung sind irreführend“, so Rübzig.

Die Kommission prognostiziert, dass ein solcher Markt das BIP um 0,9 % bzw. 110 Mrd. Euro steigern könnte. Ganz wichtig ist ihm das Prinzip der Netzneutralität: „Die Netzbetreiber dürfen nicht mehr bestimmte Apps blockieren“, betont der Europaabgeordnete. Außerdem sollen die Anbieter die Übertragungsgeschwindigkeit bei Datenverkehr nachweisen müssen. „Bisher geben die Anbieter oft Maximalgeschwindigkeiten an. Wir wollen, dass Minimalgeschwindigkeiten angegeben werden“, so Rübzig.

Gerhard Buchroitner, Obmann der Sparte Information + Consulting
**Vollgas geben, um den Anschluss
nicht zu verlieren**

Wer kann sich noch an die alten Halb- und Viertel-Telefonanschlüsse erinnern, die es bis in die 70er-Jahre gab? Angesichts der heutigen Kommunikationswelt eine geradezu absurde Vorstellung, nicht telefonieren zu können, wann man will. „Genauso werden wir in 20 Jahren über unsere heutige Situation beim Internet denken“, ist Gerhard Buchroithner, Obmann der Sparte Information + Consulting, überzeugt: Dass es am Beginn des 21. Jahrhunderts noch Gegenden gab, in denen Internet nicht funktionierte, entweder weil es keine Anschlussmöglichkeit gab und auch keine Funkverbindung möglich war. Oder dass man nur wenige Kilometer vom nächsten „Wählamt“ entfernt massive Übertragungsprobleme hatte, weil in die uralten Kupferleitungen, die nur für das Telefonieren ausgelegt waren, nicht so viele Daten hineinpassten?

Buchroitner: „Ich wage eine Prognose: In 20 Jahren sind Verbindungen mit 100 Megabit pro Sekunde zu jeder Zeit und an jedem Ort so selbstverständlich wie heute das Telefonieren mit dem Handy. Und das zu mindestens einem so günstigen Preis. Ich wage die Prognose deshalb, weil ohnehin kein Weg daran vorbeiführt. Regionen wie Australien, Skandinavien oder Südkorea haben uns längst überholt. Auch die Staaten des ehemaligen Ostblocks investieren in modernste Netze. Wir müssen Vollgas geben, um den Anschluss nicht zu verlieren.“

Wirtschaft ohne Verkehr ist nicht denkbar. Genauso ist Wirtschaft seit Jahrzehnten schon ohne elektronischen Datentransfer nicht denkbar. Der Breitbandausbau ist eines der Kernanliegen der Sparte Information + Consulting, einerseits wegen der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung, aber auch, weil gerade in den Branchen der Sparte die Themen Wissenstransfer, Informationstechnologie, Medien und Kommunikation eine große Rolle spielen.

2002 brachte die Sparte Information + Consulting die Breitbandinitiative ins Rollen, da vor allem die Unternehmen aus der Informations- und Kommunikationswirtschaft als erste an die Kapazitätsgrenzen des damals vorhandenen Netzes stießen. „Die Landesregierung hat die Dringlichkeit dieses Themas erkannt und in den vergangenen Jahren die Breitbandinitiativen I und II gestartet“, so Gerhard Buchroithner. Derzeit wird mit der Umsetzung der Breitbandstrategie 2020 begonnen.

„Die Entwicklung steht nicht still, ganz im Gegenteil, Datenmengen und Anwendungen wachsen, immer mehr Bereiche der Wirtschaft und des Lebens brauchen ein starkes Leitungsnetz. Wir begrüßen daher das neue, langfristige Projekt der Glasfaser-Breitbandinitiative des Landes-Wirtschaftsressorts.“ Für Buchroithner ein ambitioniertes extrem zukunftsorientiertes Projekt. Dazu gehören auch so naheliegende und billige, aber bis dato unrealisierte Lösungen, wie bei Neubauten und Sanierungen von Gebäuden Leerverrohrungen für Glasfaser verpflichtend vorzuschreiben.

„Es geht jetzt darum, unser Leitungsnetz für die nächsten 50 Jahre fit zu machen und in alle Objekte - Wohnhäuser genauso wie Betriebe - modern zu vernetzen“, räumt Buchroithner mit dem Irrglauben auf, für die Wirtschaft sei vorrangig nur die Breitbandversorgung der Unternehmenssitze wichtig. „Die Arbeitswelt ist im Wandel. Gerade im IT-Bereich, aber auch z.B. in den Kommunikationsbranchen ist das zeit- und ortsunabhängige Arbeiten gang und gäbe. Mitarbeiter von IT-Unternehmen haben klare Zielvorgaben, können sich ihre Zeit aber frei einteilen und arbeiten oft von zuhause aus.“

Kabel so wichtig wie Asphalt

Für fast alle Unternehmen sind leistungsfähige Leitungen so wichtig wie die Straße. Längst sind es nicht mehr nur Betriebe aus der Informations- und Kommunikationswirtschaft, die ein leistungsfähiges Netz brauchen, sondern die ganze Wirtschaft:

- Unternehmen im ländlichen Raum brauchen die gleichen Kapazitäten wie die Unternehmen im Zentralraum. Ansonsten werden die Anreize, in OÖ. bzw. außerhalb der Zentralräume zu investieren und zu wohnen, immer geringer.
- Investitionen in Breitbandnetzwerke induzieren ein Wachstum der lokalen Wirtschaft bis zum zehnfachen der Investitionskosten und erhöhen das Bruttonationalprodukt bis zum 15fachen der Investitionskosten.
- Breitbandanschlüsse fördern flexibles ortsunabhängiges Arbeiten.

Bedarf der Betriebe erheben

In welchen Regionen herrscht der größte Mangel, in welchen Branchen ist der Bedarf am größten, was benötigen die Betriebe in ihrer täglichen Arbeit? Als Basis für künftige Aktivitäten startet die Sparte Information + Consulting in diesen Tagen eine Mitgliederbefragung. „Die Umfrage soll als Entscheidungsgrundlage für künftige Aktivitäten auf Landesebene dienen“, kündigt Buchroithner an.